



Konzeption für die Zertifikat-Ausbildung

Übungsleiter/-in B Kinder und Jugendsport Profil Bewegungsförderung in Verein und Kita

Entwurf vom 21.12.2016

NRW bewegt seine KINDER!

Impressum

Herausgeber:	Sportjugend Nordrhein-Westfalen Friedrich-Alfred-Straße 25 47055 Duisburg Tel.: 0203 7381-0 www.sportjugend-nrw.de E-Mail: info@lsb-nrw.de
Verantwortlich:	Geschäftsführer Martin Wonik
Redaktion:	Angela Buchwald-Röser Beate Lehmann Michael Meuer Raphaella Tewes
Mitwirkung:	Jugendvorstand, Jens Wortmann, Laura Hantke Steuerungsgruppe Qualifizierung der Sportjugend NRW Ulrike Rölleke, Freie Mitarbeiterin

Die Konzeptionsentwicklung gelang unter Beteiligung der Bünde, der Verbände und der Freien Mitarbeiter/-innen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW.

Hinweis: Es sind sicher noch Fehlerteufel in der Konzeption unterwegs – wir freuen uns über eine Rückmeldung von euch.

Die Konzeptionsentwicklung gelang unter Beteiligung der Bünde, der Verbände und der freien Mitarbeiter/-innen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW.

Gliederung

- 1 Bezeichnung, Träger der Ausbildung
- 2 Positionen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW
- 3 Handlungsfelder und Aufgaben
- 4 Kompetenzen
- 5 Inhalte
- 6 Prinzipien der Bildungsarbeit
- 7 Lernerfolgskontrollen
- 8 Organisatorische Aspekte
- 9 Anforderungen an Leitungen
- 10 Qualitätsmanagement

Hinweis: Im Jahr 2017 wird diese Ausbildung in Modellform durchgeführt und fortlaufend evaluiert. Die endgültige Verabschiedung der Konzeption wird Ende 2017 durch den Landessportbund NRW und die Sportjugend NRW initiiert.

1 Bezeichnung und Träger der Ausbildung

Diese Ausbildung unterstützt im Rahmen des Programms NRW bewegt seine KINDER! den qualitativen und quantitativen Ausbau von Angeboten für 0- bis 6-Jährige in Sportvereinen und Kindertageseinrichtungen. Die Zusammenarbeit beider Bildungspartner wird gezielt gefördert.

Träger dieser Qualifizierung ist die Sportjugend NRW.

Die Sportjugend NRW ist die Jugendorganisation im Landessportbund NRW. Sie führt und verwaltet sich selbstständig. Sie ist zudem als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und damit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verpflichtet. Als Vertreterin der Interessen von Kindern und Jugendlichen im Sport trägt sie dazu bei, die Bewegungs-, Spiel- und Sportgelegenheiten von jungen Menschen zu erhalten, zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Dieses Ausbildungsprofil für Übungsleiter/-innen-C (ÜL-C) sowie für Fach- und Ergänzungskräfte¹ aus Kindertageseinrichtungen qualifiziert für die Planung, Durchführung und Auswertung von Bewegungsförderangeboten im sportartübergreifenden Breitensport mit Kindern von 0-6 Jahren.

Übungsleiter/-innen werden zielgerichtet für die bewegungs-, spiel- und sportpraktische Vereinsarbeit mit 0-6-jährigen Kindern ausgebildet. Sie sind damit befähigt, passgenaue Vereinangebote auch in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen zu gestalten.

Diese Zertifikatsausbildung bietet Fach- und Ergänzungskräften der Kindertageseinrichtungen vertiefende Inhalte auf der Basis psychomotorischer Erkenntnisse für eine zeitgemäße Bewegungsförderung - auch als Grundlage für das pädagogische Konzept. Die Ausbildung bereitet optimal auf die bewegungspädagogische Schwerpunktsetzung in der frühkindlichen Bildung vor und wird als adäquates „Weiterbildungsformat“ auf dem Weg zum Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ anerkannt.

Übungsleitern/-innen wird nach erfolgreicher Teilnahme dieser Ausbildung die **ÜL-B Lizenz Kinder und Jugendsport Profil - Bewegungsförderung in Verein und Kita** - auf der 2. Lizenzstufe sowie das **Zertifikat** vergeben.

Fach- und Ergänzungskräfte aus Kindertageseinrichtungen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme das **Zertifikat Bewegungsförderung in Verein und Kita** der Sportjugend NRW.

Sportpolitisch wichtige Themen sind als Querschnittsthemen für Aus- und Fortbildungen von Landessportbund und Sportjugend NRW festgelegt und somit Pflichtbestandteile dieser Ausbildung. Dazu gehören:

- Bildung/Werte
- Prävention sexualisierter Gewalt
- Vielfalt/Diversity/Inklusion/Integration
- Gesundheit
- Sicherheit im Sport

Dieser Ausbildungsgang umfasst mindestens 60 Lerneinheiten (LE) – eine Lerneinheit entspricht 45 Minuten.

Nach individuellem Interesse des/der Teilnehmenden können diese Themen über Fortbildungen vertieft werden.

¹ nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 Kinderbildungsgesetz NRW

2 Positionen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW

Unser Selbstverständnis als Bildungsakteur und Bildungspartner

Landessportbund und Sportjugend stehen in NRW als größte zivilgesellschaftliche Organisationen des Landes für bürgerschaftliches Engagement, mit dem wir auch wesentliche gesellschaftliche Aufgaben bearbeiten. In diesem Kontext ist unser Bildungsengagement zu sehen, das als Aufgabe in unserer Satzung verankert ist. Handlungsleitend für uns als Bildungsakteur sind die über fünf Millionen Vereinsmitglieder in NRW mit ihren Bedürfnissen im Sport. Wir wollen möglichst viele Menschen zu einem lebenslangen Sporttreiben motivieren – auch als Bildungspartner in Kooperation mit anderen gesellschaftlichen Institutionen. Mit diesem Selbstverständnis engagieren wir uns mit unseren Mitgliedsorganisationen², die gemeinsam mit dem Landessportbund NRW ein Verbundsystem zur Unterstützung des Vereinssports in NRW bilden. Was wir in Sachen „Bildung im Sport“ und „Bildung durch Sport“ auf Landesebene konzeptionell entwickeln, findet den Weg zu den Menschen über die Arbeit der **Sportvereine**. Die Sportjugend NRW unterstützt aktiv Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit Sportvereinen, insbesondere durch das Programm **Anerkannter Bewegungskindergarten des LSB NRW**. Durch diese systematisch angelegten Bildungspartnerschaften und Netzwerke werden die Bewegungswelten für Kinder im lokalpolitischen Raum gestärkt.

Durch die landesweite Implementierung von regelmäßigen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten in Vereinen und im pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen wird unser Engagement für die frühkindliche Bildung erlebbar und erreicht diese spezielle Altersgruppe bzw. Familien.

Unser Sportverständnis

Um unser weites Sportverständnis zu verdeutlichen, verwenden wir häufig die Begriffsreihe „Bewegung, Spiel und Sport“. Unser Sportverständnis bezieht die Bewegungsförderung im Elementarbereich ebenso ein wie den Kinder- und Jugendsport, das Sporttreiben der Erwachsenen und den Sport der Älteren; es umfasst den Freizeit- und Breitensport ebenso wie den Leistungs- und Spitzensport. Dieses weite Sportverständnis öffnet vielfältige Wege zu den Bildungspotenzialen des Sports.

Unser Bildungsverständnis

Für uns sind die Erfahrungen „am eigenen Leib“ Ausgangs- und Bezugspunkt aller Bildungsprozesse. Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, Menschen in allen Lebensphasen zu befähigen, die Bildungspotenziale von Bewegung, Spiel und Sport selbstständig und in sozialer Verantwortung für ihre individuelle Lebensgestaltung zu aktivieren. Die Bildungspotenziale bestehen darin, dass im und durch Sport Kompetenzen aufgebaut werden können. Diese umfassen neben Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen auch Haltungen, Einstellungen und Handlungsmotivationen, die für die Bewältigung von Aufgaben und Situationen in sportlichen Kontexten wie auch in anderen Lebenssituationen grundlegend sind.

Die facettenreichen Gestaltungsmöglichkeiten für die Praxis werden in den neun pädagogischen Handlungsfeldern der Bildungskonzeption³ der Sportjugend NRW beschrieben. Sie bieten vielfache Bezüge und fachliche Verknüpfungen zu den 10 Bildungsbereichen der Bil-

² insgesamt 121 Mitgliedsorganisationen:

- 55 Dach- und Fachverbände (ordentliche Mitgliedsorganisationen nach § 8 der Satzung)
- 54 Stadt- und Kreissportbünde (ordentliche Mitgliedsorganisationen nach § 9 der Satzung)
- 12 Verbände mit besonderer Aufgabenstellung (Mitgliedsorganisationen nach § 10 der Satzung)

³ Bildungskonzeption – ein Wegweiser für die sportliche und außersportliche Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Duisburg 2016

ungsgrundsätze des Landes NRW⁴. Die Sportjugend NRW schafft damit die Grundlage und Voraussetzung als Bildungspartner für Bewegung, Spiel und Sport landesweit Kooperationen zu gestalten.

Unsere pädagogischen Prinzipien

Wir treten dafür ein, dass im Verbundsystem des NRW-Sports Bildungsprozesse für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Ältere sowohl pädagogisch angeleitet und verantwortet werden als auch ungeplant stattfinden können. Grundlegende pädagogische Prinzipien für die Gestaltung von Bildungsprozessen in sportlichen und außersportlichen Kontexten sind im Kapitel 6 beschrieben. Wir legen großen Wert auf den Einsatz pädagogisch qualifizierter Personen, die Bildungsgelegenheiten schaffen und Bildungsprozesse inszenieren.

Unsere Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen

Unsere Bildungsarbeit wird von vielfältigen gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungen beeinflusst. Gegenwärtig sind dies unter anderem der rasante demografische und technologische Wandel, ein erheblicher Bedeutungszuwachs des Bildungsthemas in allen Altersgruppen sowie gravierende Veränderungen in den staatlich verantworteten Bildungs- und Betreuungsinstitutionen. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen verdeutlichen wir unseren gesellschaftlichen Gestaltungswillen in der Programmatik „SPORT bewegt NRW!“ insbesondere mit dem Programm: **NRW bewegt seine KINDER!**

Sportvereine und Kindertageseinrichtungen unterstützen Bildungsprozesse von 0- bis 6-jährigen Kindern durch Bewegung, Spiel und Sport. Körperbildung, Bewegung und Spielen sind bedeutsam für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Sie bilden die Grundlage für eine aktive Lebensgestaltung und ein lebenslanges Sporttreiben. Dafür engagieren wir uns im Programm NRW bewegt seine KINDER! mit den Zielsetzungen:

- Ausbau der Angebotsvielfalt, -breite und -qualität von Bewegung, Spiel und Sport.
- Förderung der Zusammenarbeit von Tagespflege, Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen.
- Etablierung des Sports als verlässlicher Partner in der frühkindlichen Bewegungsbildung.

Unser Verständnis von Vielfalt

Wir sprechen alle Menschen an – Menschen mit und ohne Behinderung, Mädchen und Jungen, Männer und Frauen, Ältere und Jüngere –, unabhängig vom sozialen, ethnischen, religiösen, weltanschaulichen Hintergrund oder sexueller Orientierung. Bewegung, Spiel und Sport ist ihr verbindendes Element, ihre „Sprache“ und ihre Leidenschaft. Mit qualifizierten Übungsleiter/-innen sowie Fach- und Ergänzungskräfte aus Kindertageseinrichtungen und durch die Berücksichtigung unserer pädagogischen Prinzipien in den konkreten Angeboten, schaffen wir einen Raum für Wertschätzung, Respekt und Achtung vor dem Anderen.

Prävention sexualisierter Gewalt und Intervention

Landessportbund und Sportjugend NRW haben sich verpflichtet in besonderem Maße die Prävention und Intervention innerhalb seiner Kinder-, Jugend- sowie Erwachsenen- und Älteren-Qualifizierung zu verankern. Die Personen, die in der Qualifizierungsarbeit des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW tätig sind, führen den Nachweis zu § 72a über die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses und des Ehrenkodex. Eine Voraussetzung des Lizenz- oder Zertifikaterwerbs ist die Unterzeichnung des Ehrenkodex, denn dies impliziert eine bewusste Auseinandersetzung mit den im Ehrenkodex aufgeführten Inhalten.

⁴ MFKJKS NRW/MSW NRW (Hrsg.): Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in Nordrhein-Westfalen. Herder, Freiburg 2016

Unser Gesundheitsverständnis

Das Gesundheitsverständnis des Landessportbundes NRW fügt drei Ansätze zusammen: die OTTAWA-Charta zur Gesundheitsförderung der WHO, das salutogenetische Denken nach ANTONOVSKY und die Gesundheitsbildung mit den Mitteln des Sports nach BECKERS et al. Das umfassende Gesundheitsverständnis des LSB NRW ist im Positionspapier Sport, Bewegung und Gesundheit⁵ - Grundlagen und Leitziele zur Praxis gesundheitsorientierter Sport- und Bewegungsangebote in Nordrhein-Westfalen - beschrieben. Ergänzend dazu ist das Grundlagenpapier Gesundheitskompetenz⁶ zur Verständnisbildung von „Gesundheitsförderung in den Lebenswelten von Kindern“ heranzuziehen.

Für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung im und durch Bewegung, Spiel und Sport berücksichtigen wir in den Programmen der Sportjugend NRW den Individualansatz (Verhalten eines Menschen) und Verhältnisansatz (konkrete alltägliche Lebensbedingungen). Ziel ist die Einbindung von Gesundheitsförderung in die normalen alltäglichen Abläufe des Settings. „Klassische“ Settings der Gesundheitsförderung für Kinder sind Sportvereine, Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Das Verständnis der Sportjugend NRW

Alle Kinder und Jugendlichen sollen die Chance haben, durch Bewegung, Spiel und Sport, Können und Kompetenzen zu erwerben. Im Sport werden unter anderem Ich-Stärke, Fairness oder Konfliktlösung erfahren. Wer auf und neben dem Spielfeld Leistung zeigen darf und außerdem lernen kann, persönliche Herausforderungen anzunehmen und neue Einstellungen zu gewinnen, ist auf den Alltag gut vorbereitet. Als Sportjugend NRW sind wir deshalb als Erziehungs- und Bildungspartner anerkannt. Wir engagieren uns mit dem Vereinssport für die Gesellschaft. Würde, Freiheit, Zivilcourage, Toleranz, Solidarität, Verantwortung, Vertrauen und Gerechtigkeit sind beispielhaft Werte, die uns wichtig sind. Kinder (und Jugendliche) lernen bei uns, wie Demokratie funktionieren kann. Sie finden im Verein einen Raum für individuelle Selbstbestimmung und für das Erlernen von Beteiligung und Verantwortung. Kinder- und Jugendsport sollen möglichst so gestaltet werden, dass sportliche und außersportliche Angebote dem jungen Menschen im „Hier und Jetzt“ erfüllende Erlebnisse bieten. Diese Erlebnisse sind die Ursache dafür, dass der Sport eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Mädchen und Jungen ist.

Anforderungen an den Kinder- und Jugendsport und die Hervorhebung erbrachter Leistungen stehen in einem engen Zusammenhang mit der Situation von Kindern (und Jugendlichen) in der Gesellschaft und begründen die inhaltliche Ausrichtung der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote sowie der außersportlichen Aktivitäten.

Diese Zertifikatsausbildung im Profil Kinder und Jugendsport bereitet auf die Bewegungsförderung von Kindern in den Handlungsfeldern Vereine und Kindertageseinrichtungen vor (vgl. Kapitel 3). Erworbene Kompetenzen unterstützen selbstverständlich auch die praktische Arbeit in beruflichen Zusammenhängen. Dazu gehört vor allem die Arbeit in Kindertageseinrichtungen, die bestrebt sind den pädagogischen Schwerpunkt auf die Bewegungsförderung zu setzen.

⁵ <http://www.lsb-nrw.de/unsere-themen/bewegt-gesund-bleiben/grundlagen-gesundheitsverstaendnis/>

⁶ Siehe ebd.

3 Handlungsfelder und Aufgaben

Im Rahmen des Programms NRW bewegt seine KINDER! sind für die Zielgruppe der 0- bis 6-Jährigen folgende Handlungsfelder beschrieben:

Im Sportverein:

- z. B. Eltern-Kind-Gruppen, Kinderturnen, Spielgruppen

In Kindertageseinrichtungen:

- Kooperationsangebote mit Sportvereinen
- Angebote speziell im „Anerkannten Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“.

Die Übungsleiter/-innen Breitensport B und die Fach- bzw. Ergänzungskräfte haben folgende Aufgaben:

- Bewegungsförderung in den Angeboten des Vereins zu verankern und ein kinderfreundliches Profil zu entwickeln,
- Bewegungsförderung im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung zu implementieren,
- Frühkindliche Bildungsprozesse bewegt zu gestalten,
- Familie und Erziehungsberechtigte einzubinden,
- mit Bildungsakteuren zu kooperieren.

Im Kern sind die verantwortlich Benannten pädagogisch tätig und tragen in dieser Rolle dazu bei, Kinder durch Bewegungsförderung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell und ressourcenorientiert zu unterstützen. Aufgabe hierbei ist, ausgehend vom Kind, ihm vielfältige Wahrnehmungs-, Körper- und Bewegungserfahrungen zu ermöglichen. Handlungskompetenzen für Alltag und Sport werden durch sensomotorische, psychisch-emotionale, soziale, kognitive und sprachliche Entwicklungsförderung des Kindes erworben.

4 Kompetenzen

Grundsätzlich stellt die Kompetenzentwicklung einer Person einen individuellen, lebenslangen Lernprozess dar, welcher unterschiedliche Kompetenzbereiche umfasst. Die Ausbildung kann daher nicht den Anspruch haben, umfassende Handlungskompetenz in einer vergleichsweise kurzen Ausbildungszeit zu bewirken.

Ziel der Zertifikatsausbildung Bewegungsförderung ist es viel mehr, die Teilnehmer/-innen im Sinne eines Selbstlernprozesses darin zu unterstützen, ihre individuelle Handlungskompetenz zu erweitern. Anknüpfend an dem bestehenden Wissens- und Erfahrungsschatz der Teilnehmer/-innen soll die Auseinandersetzung mit Inhalten aus vier Kompetenzbereichen die Teilnehmer/-innen in die Lage versetzen, selbstständig Bewegungs-, Spiel- und Sportanlässe zu planen, durchzuführen, zu reflektieren und in der lokalen Bildungslandschaft zu verknüpfen.

Im Folgenden werden die vier Kompetenzbereiche mit ihren spezifischen Zielsetzungen beschrieben:

- Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz
- Fachkompetenz
- Methoden- und Vermittlungskompetenz
- Strategische Kompetenz

4.1 Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

In einem Vermittlungsprozess stehen die persönlichen Einstellungen, Qualifikationen, Erfahrungen und das eigene Verhalten immer in Bezug zu denen eines Gegenübers (bzw. zur Gruppe). Das hat Konsequenzen für die Gruppendynamik im Verlauf des Vermittlungsprozesses und für den Lernerfolg. Ein Bewusstmachen solcher Zusammenhänge ist notwendig, um sie sowohl bei der Gestaltung von Bewegungs-, Spiel- und Sportpraxis für Kinder, als auch bei der Kommunikation zwischen unterschiedlichen Bildungsakteuren zu berücksichtigen. Das Reflexionswissen ist ebenfalls wichtig, um die eigene Handlungspraxis im Sinne einer „professionellen Haltung“ weiterzuentwickeln.

Die Teilnehmer/-innen

- sind bereit, sich durch aktive eigene Teilnahme auf einen „Selbstlernprozess“ im Rahmen von Bewegung, Spiel und Sport einzulassen,
- wissen um die Bedeutung von Selbstreflexion,
- setzen sich mit ihren Einstellungen, ihren eigenen Stärken und Schwächen, ihren Kenntnissen und ihren Vorerfahrungen in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport auseinander,
- können eigene Erfahrungen, Wissen, Fähigkeiten im Sachkontext Bewegung Spiel und Sport reflektieren und in die tägliche Arbeit übertragen (Transfer),
- können eigene Erfahrungen, Wissen, Fähigkeiten adressatengerecht in die Lerngruppe einbringen und gegenüber Personen und Akteuren in lokalen Bildungslandschaften sowie dem organisierten Sport kommunizieren,
- sind sich ihrer Vorbildfunktion und ihrer ethisch-moralischen Verantwortung bewusst.

4.2 Fachkompetenz

Erzieher/-innen und ÜL/-innen tragen eine hohe Verantwortung, wenn sie im Rahmen ihrer Tätigkeit heranwachsenden Kindern Freude an Bewegung, Spiel- und Sport vermitteln und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen wollen. Dazu benötigen sie Fachwissen und die Bereitschaft sich dieses anzueignen.

Situationsangepasste und entwicklungsgemäße Anlässe zur Förderung von Bewegung, Spiel- und Sport zu gestalten, setzt die Fähigkeit voraus, Aufgaben und Problemstellungen eigenständig, fachlich angemessen und methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis selbstkritisch zu beurteilen.

Die Teilnehmer/-innen

- wissen um verschiedene Bedeutungsdimensionen von Bewegung, Spiel und Sport,
- verfügen über entwicklungspsychologische und pädagogische Vorerfahrungen in Theorie und Praxis mit der Zielgruppe und können diese einbringen,
- können theoretische Grundlagen verschiedener Entwicklungsbereiche mit der Gestaltung von Bewegungsangeboten in Bezug setzen,
- können Angebote zu verschiedenen Bewegungsanlässen entwickeln,
- können Bewegungsabläufe beobachten, analysieren, und in einen Lern- und Übungsprozess integrieren,
- kennen die pädagogischen Handlungsfelder der Sportjugend NRW und deren Anbindung an die Bildungsgrundsätze des Landes NRW,
- erweitern ihr persönliches Praxisrepertoire für die Zielgruppe,
- kennen Methoden und Maßnahmen der Unfallprävention und Sicherheit in Bewegung, Spiel und Sport und können diese in der Sportpraxis umsetzen,
- kennen die rechtlichen Grundlagen des Jugendschutzgesetzes, der Sorgfalts- und Aufsichtspflicht und des Sexualstrafrechts,
- kennen die wesentlichen Haftungs- und Versicherungsaspekte in der Bewegungsförderung.

4.3 Methoden- und Vermittlungskompetenz

Aufbauend auf methodisch- didaktischen Grundlagen werden bewegungsorientierte Vermittlungsmethoden, Lehr- und Lernkonzepte und Motivationsstrategien passgenau ausgerichtet und differenziert. Die alltagsintegrierte Bewegungsförderung erfordert das situative Anpassen und Entwickeln von Bewegungsanlässen.

Die Teilnehmer/-innen

- vertiefen verschiedene Vermittlungskonzepte und didaktische Prinzipien für die Bewegungsförderung,
- können Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote adressatengerecht planen und durchführen,
- können situations- und zielgruppenorientiert Bewegungsangebote variieren und differenzieren,
- können Angebote langfristig planen und dokumentieren,
- kennen unterschiedliche Methoden der Reflexion und können diese anwenden,
- kennen Methoden, um Konflikte angemessen zu regeln und können diese anwenden.

4.4 Strategische Kompetenz

Im Hinblick auf eine nachhaltige bewegungsorientierte Bildungsarbeit ist die Vernetzung von Bildungsakteuren über den eigenen Tätigkeitsbereich hinaus in zweifacher Hinsicht von Bedeutung.

Zum einen können Ressourcen aus dem umgebenden Sozialraum gewinnbringend für die eigenen Initiativen genutzt werden. Das ist wichtig um Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote langfristig zu etablieren und auszuweiten. Zum anderen unterstützt eine gelungene Kooperation zwischen Bildungspartnern die Transitionsprozesse der Zielgruppe und erleichtert damit eine nachhaltige Integration von Bewegung in ihr Leben.

Die Teilnehmer/-innen

- entwickeln Strategien und Konzepte für Bewegungsförderung und können Maßnahmen initiieren,
- können ihr Umfeld auf potenzielle Kooperations- und Bildungspartner analysieren,
- wissen um Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten vor Ort und setzen sich dafür mit verschiedenen Akteure ein,
- besitzen die Fähigkeit, zur Lösung von Problemen um Bewegungsförderung über den eigenen Tätigkeitsbereich hinaus zu implementieren,
- wissen um die individuelle Karriereplanung im organisierten Sport wie z.B. Qualifizierungsmöglichkeiten/-wege,
- sind in der Lage, die in der Ausbildung gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen auf ihre Tätigkeiten im Sportverein und in der Kindertageseinrichtung zu übertragen.

5 Inhalte

Die Darstellung der Inhalte ergibt sich entsprechend der in Kapitel 4 beschriebenen Kompetenzen und ist gegliedert in vier Bereiche:

- Selbstverständnis und professionelle Haltung
- Bewegungs- Spiel- und Sportpraxis erleben und reflektieren
- Bewegungsangebote planen, durchführen und auswerten
- Bildungsakteure - Bildungspartner/Netzwerk/Kooperation/Bildungslandschaft

Bei der Vermittlung der nachfolgenden Inhaltsbereiche

- gelten bezüglich der methodischen Vorgehensweise die in Kapitel 6 ausgeführten Prinzipien der Bildungsarbeit,
- sei angemerkt, dass einzelne Inhalte auf mehr als einen Kompetenzbereich „zielen“,
- müssen die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lehrgangsteilnehmer/-innen berücksichtigt werden. Daraus folgt, dass sich die Teilnehmer/-innen im Rahmen innerer und äußerer Differenzierung unterschiedlich intensiv mit Inhalten auseinandersetzen, so dass jede Person die angegebenen Ziele erreichen kann,
- wird ein „Korridor“ für die Anzahl der Lerneinheiten (1 LE = 45 Minuten) vorgegeben, der je nach Gruppenzusammensetzung und Interessen der Teilnehmer/-innen ausgeschöpft werden kann.

5.1 Inhaltsbereich: Selbstverständnis und professionelle Haltung (4 - 12 LE)

Basierend auf dem Wissen um die Bedeutung der eigenen Vorbildfunktion und der Erkenntnis: „Nur das, was man von sich weiß, kann auch bewusst eingesetzt werden“, werden in der Gruppe individuelle Voraussetzungen und Zielsetzungen für die Ausbildung herausgearbeitet. Diese werden zu den Erwartungen von außen (Institutionen, Verein, Eltern) an die Rolle als Bewegungsförderer in Beziehung gesetzt. Es wird die Notwendigkeit einer professionellen Haltung verdeutlicht, welche als Standard nach außen kommuniziert werden kann.

- **Bewusstmachen der persönlichen Bewegungsbiografie**
 - Selbstverständnis,
 - Bewegungs-Spiel und Sportverständnis,
 - Gesundheitsverständnis,
 - Bildungsverständnis
- **Entwicklung einer professionellen Haltung in der Förderung von Bewegung, Spiel und Sport**
 - Rollenverständnis
 - Anforderungsprofil/ Erwartungshorizonte

5.2 Inhaltsbereich: Bewegungs-, Spiel- und Sportpraxis erleben und reflektieren (20 - 24 LE)

In diesem Inhaltsbereich werden unterschiedliche Bedeutungsdimensionen von Bewegung bewusst gemacht. Der Schwerpunkt liegt im Rahmen der Ausbildung darauf, Bewegung als Medium der Entwicklungsförderung und als Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu verstehen. Anregungen zu unterschiedlichen Themen von Bewegung, Spiel und Sport werden zunächst selber erlebt und dann mit entwicklungs-

psychologischen Grundlagen verknüpft und differenziert. Dabei werden immer wieder Sicherheitsvorkehrungen und umsichtiges Leitungsverhalten thematisiert.

Bedeutungsdimensionen von Bewegung, Spiel und Sport

- Einfluss verschiedener Entwicklungsstadien der Zielgruppe auf die Gestaltung von Angeboten zur Bewegungsförderung
- Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes
- Motorische Grundfähigkeiten und –fertigkeiten, Stufen des motorischen Lernens
- Bewegungsbeobachtung, Bewegungsanalyse (Qualitätsmerkmale von Bewegung)
- Bewegung als Lerngegenstand
- Bewegen und Lernen
- Pädagogische Handlungsfelder in der Bildungskonzeption der Sportjugend NRW
- Bildungsbereiche in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW
- Bewegung als Medium der Gesundheitserziehung
- Bewegung, Spiel und Sport als Gesundheitsressource (Salutogenese)
- Kinderwelt = Bewegungswelt

Inhaltliche Anregungen zur entwicklungsgemäßen Förderung von Bewegung in der Kindertagesstätte und im Verein

- Sportpraxis erleben und reflektieren
- Entwicklungsbereiche (Wahrnehmung, Motorik, Kognition, sozial-emotional, Sprache)
- Materialeinsatz, Nutzung unterschiedlicher Bewegungsräume (Großgeräte, Alltagsmaterial)
- pädagogische Handlungsfelder; Bildungsbereiche NRW praktisch umsetzen
- Teilnehmerstunden anderer Teilnehmer/-innen und/oder Übungsleiter/-innen

Unfallprävention und Sicherheit in der Bewegungsförderung

- Aufbau von Großgeräten und Bewegungslandschaften
- Hilfe- und Sicherheitsstellung in der Bewegungsförderung
- Notfallkette und erste Hilfe in der Sportpraxis

Kinder und Jugendschutz in der Bewegungsförderung

- Prävention sexualisierter Gewalt (Ehrenkodex) Führungszeugnis
- Rechtsfragen, Versicherung und Haftung in der Sportpraxis

5.3 Inhaltsbereich: Angebote planen, durchführen und auswerten (22 - 24 LE)

In dem die Teilnehmer/-innen ihr eigenes Erleben reflektieren und auf der Basis methodischen Grundlagenwissens im geschützten Raum erproben und nach unterschiedlichen Kriterien differenzieren, entwickeln sie ein Anwendungsrepertoire zur Förderung von Bewegung, Spiel- und Sport. Teilnehmer/-innenstunden sollten bevorzugt mit Kindergruppen aus Verein und Kita umgesetzt werden. Die selbstgestalteten Bewegungsanlässe werden im kollegialen Austausch ausgewertet. Damit eignen sich die Teilnehmer/-innen Methoden an, welche über den Ausbildungsrahmen hinaus auch im alltäglichen Arbeitsfeld zur persönlichen Weiterentwicklung genutzt werden können.

Bewegungsangebote planen und differenzieren

- unterschiedliche (Lehr-)Methoden zur Förderung von Bewegung
- Planung von Bewegungsanlässen
- Planungsgrundlagen und Alltagstransfer für Bewegungs-, Spiel- und Sportanlässe (Stundenaufbau, did.-method.-Vorüberlegungen, Jahresplanungen)

Praxis durchführen und differenzieren

- Präsentation der Gruppenarbeiten (z.B. mit Alltagsmaterial)
- Durchführen mind. einer TN-Stunde/Bewegungsanlass – möglichst mit Kindergruppen aus Verein oder Kita

Bewegungsangebote auswerten und differenzieren

- Innere und äußere Differenzierung
- Grundlagen von Beobachtung
- Der Weg der Förderdiagnostik
- Reflexion der Planung, der Durchführung und des persönlichen Leitungsverhalten am Beispiel von Gruppenarbeiten und TN-Stunde/Bewegungsanlass

5.4 Inhaltsbereich: Bildungsakteure- Bildungspartner (6 – 8 LE)

Die Teilnehmer/-innen setzen sich damit auseinander sich selbst als Bildungsakteur in der Bewegungsförderung/im Sport aufzustellen. Sie prüfen/entwickeln Konzepte für Bewegungsförderung in ihrer jeweiligen Institution und lernen Maßnahmen zur Initiierung von Kooperationen mit Bildungspartnern im lokalen Umfeld kennen.

Die Teilnehmenden werden erhalten eine Rückmeldung zur ihrer individuellen (Weiter-) Entwicklung.

Bildungsakteur im Programm NRW bewegt seine KINDER!

- Konzeptionen für Bewegungsförderung für meine Institution (weiter-)entwickeln, kollegiale Beratung
- Zielsetzungen und Maßnahmen des Programms NRW bewegt seine KINDER! - meine Beteiligungsmöglichkeiten
- Unterstützungsleistungen und Ansprechpartner der Sportjugenden im Verbundsystem

Modelle gelungener Kooperation und Vernetzung

- Analyse Bildungspartnerschaften in meinem Umfeld, eigene Erhebung/Interview
- Kooperationen planen und umsetzen; Online Tool Kooperationsvereinbarung
- Good-Practice, Gelingensbedingungen, Stolpersteine, Kibaz- das Kinderbewegungsabzeichen, Initiativen der Fachverbände,
- das Programm Anerkannter Bewegungskindergarten des LSB NRW; Kriterien für die Zertifizierung, Qualitätssicherung
- Kinderfreundlicher Sportverein, Kriterien für die Zertifizierung, Qualitätssicherung
- Vernetzungsmöglichkeiten und Synergien, Übergang Kita – Schule, Ressourceneinsatz in Kooperationen und Netzwerken
- kollegiale Beratung zur Entwicklung eines Konzepts

Karriereplanung

- Rückmeldung zur individuellen Weiterentwicklung
- Qualifizierungsmöglichkeiten und spezielle Fortbildungsangebote (Paule Puste, Qualitätszirkel, ...)

6 Prinzipien der Bildungsarbeit

Die Gestaltung der Ausbildung dient den Übungsleitenden als Vorbild für die Ausgestaltung der Angebote mit den Teilnehmenden in sportlichen und außersportlichen Angeboten. Die Formulierung von Prinzipien für die Bildungsarbeit, in der Qualifizierung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch der Erziehungsarbeit soll Hilfestellungen für die eigene Praxis bieten, Ordnung und Orientierung für das eigene Handeln geben und zu einem zielgerichteten und verantwortungsvollen Umgang mit Teilnehmenden/Heranwachsenden führen.

Ziel der Ausbildung ist es, mit Hilfe von sachbezogenen Vermittlungsprozessen eine bildende Wirkung zu entfalten. Durch transparentes Arbeiten und den Austausch der Leitung mit den Teilnehmenden besteht für die Lehrgangsleitung die Möglichkeit, die Lehrinhalte individualisiert zu vermitteln bzw. „**Bildung als eigensinnigen Prozess**“ anzulegen. Ein optimaler Lehr-Lernprozess ist so möglich. Die folgenden Prinzipien sollen der Lehrgangsleitung helfen, dieses Ziel zu erreichen.

6.1 Grundlagen der Planung für Übungsleiter/-innen

Prozess- und Teilnehmer/-innenorientierung

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmer/-innen. Im Sinne einer Transparenz legt die Lehrgangsleitung offen, welche Ziele, Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen das Lehrgangsgeschehen bestimmen. Aufgrund unterschiedlicher Lerntempi sowie der differenten Interessen- und Bedürfnisvielfalt der Teilnehmer/-innen arbeitet die Lehrgangsleitung prozessorientiert. Anhand eines „roten Fadens“ soll das konkrete Programm von Lehrgangsfolge zu Lehrgangsfolge entwickelt und somit bewusst lange Zeit offen gehalten werden. Auf diese Weise lässt sich im Lernprozess permanent der Soll- und Istwert vergleichen, der für den Lernerfolg von entscheidender Bedeutung ist. Störungen, Konflikten und aktuellen Ereignissen wird die Lehrgangsleitung nach Möglichkeit den Vorrang vor dem geplanten Programmverlauf geben. Die Teilnehmer/-innen erhalten so die Möglichkeit, aktiv auf den Lehrgangsverlauf einzuwirken und gemeinsame Schwerpunktsetzungen im Rahmen der konzeptionellen Grundlagen der jeweiligen Ausbildung zu erarbeiten. Eine möglichst optimale Verwertbarkeit der Lehrgangsinhalte soll hiermit gewährleistet werden.

Die verschiedenen Lernarten (kognitive, motorische, soziale, emotionale – „gefühlsmäßige“) werden miteinander verknüpft, dadurch wird die Lehrgangsleitung den verschiedenen menschlichen Lerntypen und ihrer bevorzugten Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten gerecht.

Die Bildungsarbeit muss also nicht geradlinig verlaufen, sondern hat sich situativ den Prozessen zu öffnen, die mitentscheidend sind für den Erfolg des Lernens, zum einen hinsichtlich des Kompetenz- und Kenntniserwerbs, zum anderen aber auch bezüglich der Entwicklung individueller Einstellungen und (Wert-)Haltungen.

Zielgruppenorientierung

Zentrale Bezugspunkte für alle zu behandelnden Themen sind einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppen in den Vereinen, andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im Verein und in der Kita – wir arbeiten so, wie der/die ÜL/-in auch im Verein oder in der Kooperation mit einem lokalen Bildungsakteur tätig werden soll. Das erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den Entwicklungsprozessen der Kinder und Jugendlichen. Der enge Bezug zur realen Situation im Lehrgang soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

Teamprinzip

Ganzheitliche sowie prozess-, handlungs- und teilnehmer/-innenorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet: die Teilnehmer/-innen in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Projekte berät und betreut. Ein Lehrteam sollte möglichst gemischt-geschlechtlich aufgestellt sein.

6.2 Didaktische Grundsätze für die Praxis

Mehrperspektivität

Bewegung, Spiel und Sport bieten die besondere Chance, Bildungsangebote mehr-perspektivisch anzulegen. Sport, Entspannung, Leistung, Gesundheit und andere Perspektiven am eigenen Leib zu erfahren, Zusammenhänge zu begreifen – im wahrsten Sinne des Wortes. Dies ist elementar für eine individuelle Sinnfindung. So kann beispielsweise neben dem Wettkampf auch die Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit, die Entwicklung eines Gesundheitsverständnisses und die Möglichkeit, sich körperlich auszudrücken oder Wagnisse einzugehen im Fokus der Vermittlung stehen. Dadurch erst offenbart der Sport alle seine Facetten.

Erfahrungs- und Handlungsorientierung

Am schnellsten und nachhaltigsten und damit am effektivsten lernt der Mensch durch Selbsttätigkeit. Demzufolge werden im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen geschaffen, in denen die Teilnehmer/-innen eigenaktiv werden und möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren. Ein handlungsorientiertes Vorgehen innerhalb der Seminare birgt die Möglichkeit, den Teilnehmenden **neue** Erfahrungen zu ermöglichen und anerzogene Wahrnehmungsmuster zu durchbrechen (Bildung als Erweiterung von Perspektiven).

„Bekannt ist, dass wir vieles sehen, ohne es wahrzunehmen, dass wir vieles wahrnehmen, ohne es zu erfahren, weil unsere Wahrnehmung durch Muster reglementiert ist.“ (Beckers, 2014, Gestaltung von Bildungsprozessen im Kinder- und Jugendsport: Pädagogische Prinzipien für die Bildungsarbeit in: Aschebrock/Beckers/Pack (Hrsg.): Bildung braucht Bewegung, Aachen. S. 86)

Die Lehrgangsführung bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit sich neuen Erfahrungen zu stellen und daraus resultierende neue Verhaltensweisen zunächst in sicheren, folgenlosen Spielräumen erproben zu können.

Reflexion

Das permanente Reflektieren von Erlebnissen und Erfahrungen muss zum Arbeitsprinzip werden, welchem genügend Raum und Zeit geboten wird. Anstöße, die wahrgenommen werden, sollen nachdenklich machen und dazu veranlassen, sich mit gerade gemachten Erfahrungen oder Begegnungen auseinanderzusetzen. Grundvoraussetzung dafür ist die Fähigkeit diese Anstöße wahrzunehmen. Gleichzeitig ist Reflexion auch ein intimer Vorgang, weshalb persönliche bzw. intime Fragen von der Lehrgangsführung mit Bedacht gewählt werden sollten.

Erst durch die Reflexion von Erfahrungen wird der Ausgangspunkt für eine selbstständige Urteilsbildung und die Basis für Wertorientierungen und Bildungsprozesse geschaffen. Eine individuelle Findung, Übernahme aber auch Ablehnung von Werten ist ein Ziel der Ausbildung.

Um längere bewegungslose Gesprächsrunden in Bewegungsräumen zu vermeiden, wählt die Lehrgangsführung regelmäßig alternative Reflexionsmethoden aus.

Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung aus, damit das Gelernte durch das Erlebte gefestigt werden kann.

6.3 (Erhoffte) Wirkung bei Teilnehmenden

Umgang mit Vielfalt – Verständigung

Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z.B. in Bezug auf Geschlecht/Gender, Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, religiöser Überzeugung, Behinderung, sexueller Orientierung etc. mit ein. Die Lehrgangsleitung hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima des Respekts und der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird. Wie in sonst kaum einem anderen Bereich des gesellschaftlichen Miteinanders bietet der Sport die Möglichkeit, sich miteinander zu verständigen, ohne die gleiche Sprache zu sprechen.

An die Lehrgangsleitungen ist die Aufforderung gerichtet, durch entsprechende Spiel- und Übungsformen, gezielte Interaktionen und geleitete Reflexionen, Bewegung, Spiel und Sport als Erprobungsfeld der Verständigung zu nutzen, in dem die Teilnehmer/-innen lernen, mit Unterschieden umgehen zu können.

Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung

Die Lehrgangsleitung beteiligt die Teilnehmer/-innen an den Entscheidungen und sorgt so für eine Kompetenzentwicklung im Sinne einer allgemeinen Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Zusätzlich sichert die Lehrgangsleitung die Chancengleichheit und Teilhabe für alle Teilnehmer/-innen im Lehrgang, unabhängig von der sozialen Herkunft.

Die Lehrgangsleitung versteht sich als Lernbegleitung. Dazu wird versucht, eine auf persönlicher Wertschätzung aufgebaute **Lernpartnerschaft** zwischen der Lehrgangsleitung und den Teilnehmenden zu entwickeln. „Lerngruppen“ oder Lernpaare sorgen dafür, dass sich die Teilnehmer/-innen auch untereinander unterstützen. Mitgestaltung erfolgt durch Beteiligung, Mitbestimmung kann durch Reflexionen erfolgen, die die Lehrgangsleitung als Grundlage für Anpassungen am Programmverlauf nutzt. Durch die Mitbestimmung wird den Teilnehmenden ein Teil der Verantwortung für das Gelingen des Seminars übertragen.

6.4 Methodische Konsequenzen

Im Lehrgang sollte immer wieder in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen gearbeitet werden. Lehrgangsinhalte können effektiv in Kleingruppen erarbeitet und anschließend präsentiert werden. Es werden einzelne Unterrichtssequenzen von den Teilnehmenden eigenständig geplant, durchgeführt und gemeinsam reflektiert. Ferner werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu motiviert und auch aufgefordert, das Gelernte in der Praxis auszuprobieren und umzusetzen. Hierzu dienen kleine „Hausaufgaben“, Projekte und auch Lehrproben, die vor Ort unter den realen Gegebenheiten mit der Original-Zielgruppe durchgeführt und deren Erkenntnisse im Lehrgang reflektiert werden.

Die Themen der TN/-innen-Praxisstunden werden möglichst in Arbeitsgruppen erschlossen. Das „Lernen lernen“ muss in einer sich stetig wandelnden Welt ein herausragendes Ziel der ÜL/-in-C Ausbildung sein.

7 Lernerfolgskontrollen

Lernergebnissicherung/Lernstandsicherung

Das Bestehen der Lernerfolgskontrollen Grundlage für die Zertifikats- bzw. der Lizenzerteilung gemäß der DOSB-Rahmenrichtlinien vom 10.12.2005. Weitere Regelungen sind in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Dez. 2016) für die Vergabe von Lizenzen und Zertifikaten festgelegt.

Lernerfolgskontrollen werden durch die Lehrgangleitungen individuell dokumentiert.

Bestandene Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im jeweiligen Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu können. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

7.1 Information der Teilnehmer/-innen zum Ausbildungsbeginn

Zu Beginn der Ausbildung sind den Teilnehmenden durch den Veranstalter sowie die Lehrgangleitungen die Kriterien mitzuteilen, die erfüllt werden müssen, um eine Ausbildung erfolgreich zu bestehen. Dazu gehören:

- das Erreichen der in der Konzeption beschriebenen Kompetenzen
- die regelmäßige aktive Teilnahme, Fehlzeiten sind höchstens bis 10% der Ausbildungsdauer zulässig
- die Durchführung einer/s Erhebung/Interviews mit einem Bildungsakteur im lokalen Umfeld und dessen Dokumentation
- die Durchführung einer Teilnehmerstunde – möglichst mit Kindern - oder eines Projektes verbunden mit einer entsprechenden Dokumentation
- die Unterzeichnung des Ehrenkodexes von LSB/Sportjugend NRW

7.2 Laufende Lernstandssicherung und Feedback für die Teilnehmer/-innen

Gemäß dem beschriebenen Bildungsverständnis von Landessportbund und Sportjugend NRW werden die Lernerfolgskontrollen bei Qualifizierungsmaßnahmen weitestgehend lehrgangsbegleitend durchgeführt. Zielsetzung dabei ist, Aussagen über den jeweiligen Lernstand bzw. -fortschritt des Einzelnen treffen zu können.

In der Gesamtheit zielen die eingesetzten Lernerfolgskontrollen darauf ab, frühzeitig Aussagen zum aktuellen Stand der einzelnen Kompetenzen der Teilnehmenden einer Ausbildung treffen zu können.

- **Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz:**
In Phasen der Eigenrealisation finden die Gegebenheiten/Besonderheiten der Gruppenmitglieder/Gruppe Berücksichtigung und notwendige Persönlichkeitsattribute (Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Werteorientierung, Vorbildfunktion etc.) werden zum Ausdruck gebracht.
- **Fachkompetenz:**
Auf der Basis von angeeigneten Kenntnissen/präsentem Wissen/vorhandener Fertigkeiten und Fähigkeiten werden Aufgaben bzw. Problemstellungen bewältigt.
- **Methoden- und Vermittlungskompetenz:**
Geistiges Vorwegdenken einer in sich schlüssigen und überzeugenden Lösung einer Aufgaben- bzw. Problemstellung und deren situativer Umsetzung ist vorhanden. Die erlernten Fähigkeiten zeigen sich in der Fähigkeit zur Analyse von Sachverhalten und zur Lösung von Problemen. in Planung-, Durchführungs- und Reflexionprozessen.

- **Strategische Kompetenz:**

Die Integration von Bewegung in das Leben der Kinder ist als Aufgabe verstanden und angenommen. Handlungskompetenzen zur/m Beteiligung an /Aufbau von Netzwerken sind angelegt. Die persönliche Weiterentwicklung kann von Teilnehmenden beschrieben werden.

Die Rückmeldungen können sich auf das Verhalten der Teilnehmenden vor der Gruppe, deren Sozialverhalten in der Gruppe sowie die Zusammenfassung/Darstellung der Ergebnisse eines Arbeitsprozesses beziehen.

Zudem sollten die Rückmeldungen über den konkret wahrgenommenen „Entwicklungsstand“ der Teilnehmenden Auskunft geben, darüber hinaus Möglichkeiten zur Weiterentwicklung/Verbesserung aufzeigen und – wenn möglich – eine Einordnung in das Gesamtergebnis zulassen.

Im Rahmen der Ausbildung ÜL/-in-B Kinder und Jugendliche -Zertifikat Bewegungsförderung in Verein und Kita können folgende Maßnahmen zur Lernstandssicherung eingesetzt werden:

- Durchführung und Dokumentation einer/s Erhebung/Interviews mit einem lokalen Bildungspartner
- Ausarbeitung und Durchführung einer Teilnehmer/-innen-Stunde- möglichst mit einer Kindergruppe
- Ausarbeitung und Durchführung eines Praxisprojektes (z.B. bewegte Elternveranstaltung, Bewegungs-/Spielaktion im Stadtteil...)
- Erstellung/Überarbeitung des pädagogischen Kita-Konzepts mit dem Schwerpunkt Bewegungsförderung
- Erstellung/Überarbeitung eines Konzeptes für Bewegung, Spiel und Sport im Sportverein für Kinder bis 6 Jahren
- Anleiten kleiner Bewegungssequenzen bzw. Übernahme von bewegungs-/sportpraktischen Teilen, Bewegungspausen
- Erstellung eines Protokolls von Theorie- und Praxiseinheiten
- Abfrage (Quiz, spielerisch) theoretischer Inhalte
- Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen
- Bearbeitung von Arbeitsblättern
- Führen eines Bewegungstagebuchs

Die laufenden Lernerfolgskontrollen sollen dazu dienen, den Teilnehmenden ihre momentanen Stärken und Schwächen offen zu legen, sich derer bewusst zu werden und seitens der Lehrgangsführung Tipps und Hilfestellung zu geben.

Konsequent lehrgangsbegleitend durchgeführt und entsprechend dokumentiert bedeuten Lernerfolgskontrollen eine drastische Reduktion des Umfangs und des Stellenwerts einer Abschlussüberprüfung. Diese Reduzierung ist gerade im Bereich einer modernen Erwachsenenbildung von großer Bedeutung, da eine einzige lehrgangsabschließende „Prüfung“ u.U. eine Stresssituation darstellen kann, was in Folge dessen möglicherweise zu einer Leistungsminderung/-blockade führt, und somit keine Aussage darüber geben kann, ob die Lernziele erreicht wurden.

7.3 Ergebnisse der Lernerfolgskontrollen

Bestandene Lernerfolgskontrollen

Die einzelnen Lernerfolgskontrollen geben jeweils nur Auskunft über das Erreichen der hier schwerpunktmäßig abgefragten Kompetenz/-en.

Als „bestanden“ gelten die Lernerfolgskontrollen in ihrer Gesamtheit dann, wenn die in der Konzeption breit gefächerten Kompetenzen (vgl. Kapitel 4) weitestgehend erreicht wurden.

Mit dem Ergebnis „bestanden“ wird zudem dokumentiert, dass die Teilnehmenden in den in der Konzeption abgebildeten Handlungsfeldern (s. Kapitel 3) sicher agieren können.

Nicht bestandene Lernerfolgskontrollen

Als „nicht bestanden“ gilt das Gesamtergebnis aller in der Ausbildung durchgeführten Lernerfolgskontrollen (in Abwägung aller einzelnen Lernerfolgskontrollen),

- wenn die Mindestqualifikationen der in Kapitel 4 formulierten Kompetenzen nicht erreicht werden und/oder
- laufende Lernerfolgskontrollen in der Ausbildung nicht erfolgreich absolviert wurden,
- die Planung, Durchführung und Eigen-Reflexion der Teilnehmer/-innen-Stunde bzw. des Projektes nicht den Anforderungen genügt, eine ermöglichte Nachbereitung / Überarbeitung ebenso erfolglos ist und dieses Ergebnis nicht kompensiert werden kann und/oder,
- wenn die Fehlzeiten über 10 Prozent liegen und/oder,
- wenn der Ehrenkodex nicht unterschrieben vorgelegt wird.

Verfahrensregelungen hierzu sind beschrieben in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Dez. 2016).

8 Organisatorische Aspekte

Grundlegende Regelungen sind in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Dez. 2016) für die Vergabe von Lizenzen und Zertifikaten festgelegt.

Für die Ausbildung gelten folgende Einstiegsvoraussetzungen:

- Fach- und Ergänzungskräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder (§ 26 Abs. 3 Nr. 3 Kinderbildungsgesetz NRW)
- Übungsleiter/-innen der 1. Lizenzstufe
- **Das Mindestalter zur Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme beträgt 18 Jahre.**

Angebotsformen und Durchführung

Die Ausbildung wird von den Sportjugenden vor Ort als Veranstalter angeboten. Es bietet sich an auch Inhouse –Veranstaltungen z.B. in Kooperation mit Trägern von Kindertageseinrichtungen zu organisieren.

Angebotstage setzen die Veranstalter ggf. mit Kooperationspartnern fest.

Aufgrund der Aufgabenstellungen während des Lehrgangs kann die Ausbildung nicht an 8 aufeinanderfolgenden Tagen hintereinander geplant werden.

Die Umsetzung der Ausbildung im Rahmen der schulischen Ausbildung von Erzieher/-innen kann durch Lehrer/-innen, die als autorisierte Lehrkräfte der Sportjugend NRW tätig sind, durchgeführt werden. Hierzu wird eine entsprechende Vereinbarung zwischen der beteiligten Schule, der Sportjugend vor Ort und LSB/Sportjugend NRW getroffen⁷.

Aufgrund der Thematik empfiehlt die Sportjugend NRW Teile des Lehrgangs mit Kindern (z.B. Praxisstunden der Teilnehmer/-innen) durchzuführen. Veranstalter unterstützen die Lehrgangsleitungen hierbei in der Organisation und bei der Klärung von Versicherungsfragen der teilnehmenden Kinder. Die Veranstalter versenden vor Lehrgangsbeginn ein Anschreiben mit Hinweisen und Aufgabenstellungen sowie das von den Lehrgangsleitungen erstellte Programm an alle Teilnehmer/-innen.

Für den Lernbaustein Netzwerk-Bildung aus dem IB 4 Bildungsakteure- Bildungspartner werden den Teilnehmer/-innen 2 LE für den Lehrgang angerechnet.

Verknüpfung mit dem Programm NRW bewegt seine KINDER!

Die Fachkräfte des Programms „NRW bewegt seine KINDER!“ oder für Jugendarbeit bzw. der Berater/-innen und/oder Koordinatoren/-innen für den des Schwerpunkts sollten sich als lokale Ansprechpartner in der Ausbildung präsentieren und lokale Programme und Projekte vorstellen (z. B. im Rahmen des IB 4 Bildungsakteure- Bildungspartner).

Hinweise:

Diese Zertifikatsausbildung qualifiziert für die Arbeit in einem „Anerkannten Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“.

Wird eine gültige Übungsleiter/-in-C Lizenz für die Vereinsarbeit nachgewiesen, wird zusätzlich zum Zertifikat auch die ÜL-B Lizenz Kinder- und Jugendsport, Profil: Bewegungsförderung in Sportverein und Kita ausgestellt.

⁷ Im Kalenderjahr 2017 werden Übergangsregelungen für Schulen, die bereits die Ausbildung „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter“ durchgeführt haben umgesetzt.

9 Anforderungen an Leitungen

Lehrgangslösungen stehen an einer Schlüsselposition zwischen den Lernenden, der verantwortlichen Institution und den Konzeptionen. Sie haben die Aufgabe, als Vertreter/-innen von inhaltlichen Positionen Prozesse teilnehmerorientiert zu gestalten, die einen Lernfortschritt in Richtung einer gewünschten Entwicklung auslösen. Dies setzt hochkomplexe Kompetenzen voraus.

Schon bei der Auswahl geeigneter Personen müssen einige Grundvoraussetzungen erfüllt sein, die von veranstaltenden Institutionen nicht erst geschaffen oder gesichert werden können. Hierzu zählen:

- Fach- und Sachkompetenz
- didaktisch-methodische Kompetenz
- personale Kompetenz
- soziale Kompetenz

Sind diese Voraussetzungen durch entsprechende Berufsausbildungen (Voraussetzung ist eine pädagogische Berufsqualifikation) und Erfahrungen nachgewiesen, wird durch das Einarbeitungssystem des Landessportbundes abgesichert, dass konforme oder kompatible Verständnisse zwischen den Bewerber/-innen und dem Landessportbund vorhanden sind. Zusätzlich werden notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, um sich mit dem Landessportbund identifizieren und die Institution vertreten zu können.

Das Einarbeitungssystem besteht aus einem überfachlichen und einem fachbereichsspezifischen Teil, in dem die zu Grunde liegenden Konzeptionen vorgestellt und Realisierungsfragen geklärt werden.

Die Sportjugenden der Bünde und Verbände bemühen sich auch junge Lehrgangslösungen und Referenten und Referentinnen zu qualifizieren und einzusetzen. Einer jungen Lehrgangslösung sollte immer eine erfahrene Kraft an die Seite gestellt werden, damit diese mehr Sicherheit entwickeln kann.

Es wird davon ausgegangen, dass die Lehrgangslösung in der Lage ist, die in der der neuen Ausbildungskonzeption formulierten Ziele zu erreichen und die Inhalte vermitteln zu können. Aus diesem Grunde sind nur autorisierte Freie Mitarbeiter/-innen im zuständigen Handlungsfeld einzusetzen. Eine aktuelle Liste der autorisierten Freien Mitarbeiter/-innen findet man ist in VEASY hinterlegt.

Referentinnen und Referenten

Die unter den methodisch-didaktischen Grundsätzen formulierten Ansprüche an die Lernunterstützungsgestaltung treffen ebenso auf Referentinnen und Referenten zu.

Der Einsatz einer externen Referentin bzw. eines externen Referenten sollte zu dem Zeitpunkt erfolgen, der unter lern-, methodisch-didaktischen Gesichtspunkten im Gesamtzusammenhang der Qualifizierung sinnvoll erscheint.

10 Qualitätsmanagement

Der Landessportbund NRW und die Sportjugend NRW haben sich seit November 2000 Qualitätsmanagementsystems aufgebaut und implementiert.

Ziele des Qualitätsmanagements in den Qualifizierungen des Landessportbundes NRW und der Sportjugend NRW sind u.a.:

- *die Bildungsmaßnahmen auf die Bedarfe von Übungsleiter/innen und Interessierten/-innen auszurichten,*
- *Raum für die Entwicklung individueller Bildungsgelegenheiten zu öffnen.*
- *Nachzuweisen, wie Qualitätsarbeit in den Qualifizierungsmaßnahmen wie Aus- und Fortbildungen umgesetzt wird.*

Übergeordnetes Ziel des Qualitätsmanagements im Landessportbund Nordrhein-Westfalen ist es, eine „exzellente Arbeit“ anzustreben, d.h. gute und wirksame Ergebnisse auf wirtschaftlichem Weg zu erreichen und Qualität fortdauernd systematisch zu managen und zu verbessern.

Die Qualitätssicherung in der Qualifizierungsarbeit wird durch Standards in den Qualifizierungen und qualitätssichernden Maßnahmen gesichert. Diese sind in den „Verbindlichen Standards zur Qualitätssicherung in Qualifizierungsmaßnahmen“ (Dez. 2016) festgeschrieben.

- Einsatz autorisierter Freier Mitarbeiter/-innen
- Durchgehend zwei Lehrgangsleitungen (bei Qualifizierungen mit Jugendlichen gemischt geschlechtlich besetzt)
- abgestimmte Ausbildungskonzeptionen
- Einsatz standardisierte Lehrgangsprogramme
- autorisierte Lehrmaterialien auf der Materialdatenbank
- Standardisierung der Teilnehmer/-innen-Materialien
- Einheitliche Ausschreibungstexte
- Lehrgangberichtswesen + Dokumentation

Die Umsetzung des Qualitätsmanagements in den Qualifizierungen wird durch folgende Maßnahmen gesichert:

- stichprobenhafte Besuche der Qualifizierungen der SSB/KSB und deren Jugenden
- Regelmäßige Nachschulung und Reflexionstreffen für autorisierte Freie Mitarbeiter/-innen
- Feedback-Bögen der Teilnehmer/-innen

Für Rückfragen steht zur Verfügung:

Raphaela Tewes
Sportjugend im Landessportbund NRW e.V.
Friedrich-Alfred-Straße 25
47055 Duisburg
0203 7381-917
Raphaela.Tewes@lsb-nrw.de